

# FACHTAGUNG AM 22. MAI 2014 IN BERLIN „WIDER DIE VERSCHWENDUNG – KONKRETE SCHRITTE ZUR ABFALLVERMEIDUNG“

## ERGEBNIS-DOKUMENTATION DER ARBEITSGRUPPE II:

### WIEDERVERWENDUNG – SAMMELN, PRÜFEN, REPARIEREN, AUFRÜSTEN UND QUALITÄTSSICHERN VON GEBRAUCHTPRODUKTEN

#### **Thematische Beschreibung**

Die Wiederverwendung von Produkten kann maßgeblich zur Abfallvermeidung und nachhaltigen Entwicklung beitragen, da die Umwelt und Ressourcen durch Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten geschont werden. Zudem wird der regionale Erhalt und Ausbau von Know-how und Arbeitsvermögen durch ökonomische Prozesse gefördert, die mit der Wieder- und Weiterverwendung verbunden sind.

Zwar existieren sowohl auf der kommunalen Ebene als auch bei sozialwirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren eine Reihe guter Ansätze und Beispiele funktionsfähiger Aufarbeitungsstrukturen. Dennoch zeigen sich in Hinblick auf die praktische Umsetzung von attraktiven und kostenseitig konkurrenzfähigen Wartungs-/Reparaturangeboten und Aufbereitungsstrukturen eine Reihe von Hemmnissen und Hürden, die es bislang verhindern, dass diese Potenziale in der vollen Breite erschlossen werden.

#### **Impulsvortrag**

(Herr Wilts, Wuppertal Institut)

Herr Wilts gliederte seinen Impulsvortrag für die Arbeitsgruppenarbeit in drei Abschnitte.

Bei der Beschreibung der Ausgangslage stellte er dem hohen Stellenwert der Wiederverwendung in den politischen Strategien die ernüchternde Realität gegenüber. Daraus leitete er die Notwendigkeit ab, übertragbare Lösungsansätze für die erfolgreiche Implementierung von ReUse-Netzwerken zu identifizieren.

Im zweiten Teil seines Vortrags stellte er deshalb bestehende Erfolgsbeispiele (Kringloop in Flandern, Revital in Österreich und die länderübergreifende Initiative der Repair-Cafes) mit ihren wesentlichen Merkmalen vor.

Zum Abschluss stellte Herr Wilts vor diesem Hintergrund konkrete Ansatzpunkte vor, die für erfolgreiche ReUse-Netzwerke von Bedeutung sind. Es handelt sich um die

- Unterstützung konkreter Formate für die Kooperation zwischen Akteuren aus kommunaler Abfallwirtschaft, Sozialwirtschaft, Reparaturbetrieben, Umweltpolitik und (Secondhand-) Handel,
- Vernetzung der verschiedenen kommunalen Aktivitäten, um eine kritische Größe zu erreichen, u.a. durch die Entwicklung eines einheitlichen Kommunikationsansatzes,
- Definition verbindlicher Qualitätsstandards von der Erfassung bis zur Garantie,
- Schaffung eines „level playing field“ zwischen Wiederverwendung und Entsorgung/ Recycling durch veränderte rechtliche Rahmenbedingungen.

Mit Hilfe derartiger Kooperationen beim Aufbau von ReUse-Netzwerken kann nach der Einschätzung von Herrn Wilts die Wiederverwendungsrate in Deutschland bis zu einem Faktor 10 erhöht werden.

### **Diskussion zum Impulsvortrag**

Die Situationswahrnehmung und die Lösungsperspektiven des Impulsreferenten wurden von den meisten Teilnehmenden geteilt, ergänzend wurde allerdings angemerkt dass in Deutschland einige Erfolg versprechende Ansätze, wie z.B. das Gebrauchtwarenhaus in Berlin mittlerweile gescheitert sind. Andererseits wurden Beispielfälle genannt, in denen Gebrauchtwarenkaufhäuser langjährig erfolgreich betrieben werden (z.B. Stilbruch Hamburg). Auch wurde darauf hingewiesen, dass doch teilweise bereits eine deutliche Abwendung von der Wegwerfgesellschaft erkennbar wird, wie z.B. der steigende Zulauf zu Repair-Cafés zeigt.

### **Moderierte Podiumsdiskussion**

(Moderation, Herr Sander, Ökopol)

Herr Sander stellte als Moderator die Teilnehmer des Podiums vor. Es handelte sich um

- Herrn Gehring (Verband kommunaler Unternehmen VKU) als Vertreter der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger
- Herrn Vendramin (RecyclingBörse! Herford), als Vertreter eines Reparaturbetriebes und Gebrauchtwarenkaufhauses
- Herrn Kraemer (AfB Social & Green IT), als Vertreter eines sozialwirtschaftlichen Refurbishing- und Remarketing-Hauses
- Herrn Kockelmann (Fa. Meikowe-Elektrotechnik und Recycling), als Vertreter eines Netzwerkes qualifizierter Reparaturhandwerker und
- Herrn Wilts (Wuppertal Institut), als Vertreter der Wissenschaft.

Anschließend stellte der Moderator schrittweise verschiedene Kernfragen und Kernaspekte der Thematik zur Diskussion. Zentrale Ergebnisse der Diskussionen auf dem Podium und mit dem Publikum wurden stichwortartig vorgestellt:

- Zugriff auf wiederverwendbare Altprodukte und die Entscheidung über die Wiederverwendbarkeit?  
Hier besteht Einigkeit, dass der Input an wiederverwendungsgeeigneten Altprodukten ein Schlüsselfaktor ist. Deshalb wird anhand verschiedener Praxisbeispiele die jeweilige Situationen vorgestellt:
  - RecyclingBörse! Herford: fester Termin im Abfallkalender, Abholung von Sperrmüll per Ab-ruf (wenn für die Wiederverwendung geeignet) -> Persönliche Befragung der Verbraucher als zentraler Erfolgsfaktor für eine einfache und schnelle Reparatur
  - Stilbruch Hamburg: schonende Sperrmüllabfuhr, Entscheidung schon bei der Erfassung und in der zweiten Stufe auf dem Recyclinghof, welche Produkte für das Angebot des Kaufhau-ses geeignet sind
  - Recycling-Werkstatt Frankfurt: Straßensammlung, Sichtprüfung der Produkte auf Wieder-verwendbarkeit durch Fahrer (Materialien im Fahrzeug zum Schutz der Produkte)
- Ökonomische Tragfähigkeit von Aufbereitungsstrukturen?
  - In den Diskussionen zu dieser Frage gibt es keinen Konsens, ob die „Vorbereitung zur Wie-derverwendung“ mit Produkten aus Haushalten auch ohne Förderung möglich ist (Fa. Meikowe als Positivbeispiel).
  - Die Wiederverwendung von Elektroaltgeräten direkt aus Verwaltungen und Gewerbebetrie-ben kann dagegen zumindest zum Teil wirtschaftlich selbsttragend sein. Der Grund hierfür liegt darin, dass die so erfassten Geräte in der Regel nicht so alt sind wie solche, die auf dem Recyclinghof abgegeben werden (höhere Qualität).
  - Es besteht Einvernehmen, dass die skizzierten Einschätzungen in hohem Maße vom z.T. deutlich schwankenden Preisniveau sowohl für Sekundärprodukte als auch für die Sekun-därrohstoffe aus dem Recycling abhängig sind. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass eine politisch gewollte Wiederverwendung aber immer funktionsfähig sein sollte, un-abhängig von den externen Preisentwicklungen.
  - Während erste Eignungsprüfungen technisch meist wenig aufwändig sind, ist der Aufwand für eine korrekte und vollständige Datenlöschung aufwendig und verhindert gerade bei Handys oft ihre Wiederverwendung.
  - In diesem Kontext wurde die Frage der Entsorgungskosten debattiert, die den Wiederver-wertungsbetrieben entstehen, wenn unverkäufliche Güter am Ende doch der Entsorgung zugeführt werden müssen. Es wurde angemerkt, dass es sich dabei im Grunde z.T. um doppelte Gebühreneinnahmen handelt. Verringerte Entsorgungskosten für die Wiederver-wendungsbetriebe für Güter aus der Sperrmüllsammlung wurden als sinnvolles Instrument der Unterstützung der Wiederverwendung benannt. Es wurde auch angesprochen, dass den Kommunen Verwertungserlöse entgehen, da das Recycling derzeit teilweise bereits profitabel ist.
  - Die Frage nach einer teilweisen Finanzierung von Getrennterfassung und Wiederverwer-tungsprüfung aus dem Gebührenhaushalt wird angemerkt, aber nicht abschließend disku-tiert.

- Erfordernis rechtlicher Regelungen?
  - Nach Einschätzungen der Teilnehmenden definieren die Rechtsnormen ja bereits eine eindeutige Priorität, aber es fehlen konkretisierende (Umsetzungs-) Vorschriften. Hinsichtlich des Abfallvermeidungsprogramms ist bei der weiteren Umsetzung und Operationalisierung die Benennung von Verpflichteten sinnvoll.
  - Der VKU merkt an, dass er derzeit an einem Leitfaden zur Orientierung bei den strittigen rechtlichen Fragen erarbeite, der in Kürze veröffentlicht werden solle.

Die hier skizzierten Punkte fanden sich in ähnlicher Form auch in den Arbeitsergebnissen von Frau Dicke gegenüber dem Plenum.